

Violoncello Solo

Cassadó, Gaspar: Requiebros

Besetzung:	Violoncello
Verlag:	Schott Music
ISMN-Nr.:	M-001-03375-6
Bestellnummer:	ED 1562
Epoche:	20. Jahrhundert
Kategorie:	Spielliteratur
Schwierigkeitsgrad:	O
Empfehlung:	Sehr empfehlenswert

„Requiebros“, zu Deutsch „Komplimente, Schmeicheleien“, gehört m. E. zu den herausragenden Kompositionen des spanischen Cellisten Gaspar Cassadó (1897–1966), einem der prominentesten Schüler des unvergessenen katalanischen Cellisten Pablo Casals. Das Stück, 1934 komponiert, ist Leidenschaft pur und wirkt auf Spieler und Zuhörer gleichermaßen wie ein Kaleidoskop aus allem, was man gemeinhin mit Rhythmik und Melodik spanischer Folklore sowie schierer mediterraner Lebensfreude verbindet. Spieltechnisch verlangt es einem so manches ab: Quer durch die Lagen geht es, bis hinauf in die höchsten Daumenlagen. Der Bass-Schlüssel taucht jedenfalls nur ein einziges Mal auf, für das Pizzicato ganz am Schluss, alles andere ist im Tenor-, zumeist aber im Violinschlüssel notiert. Zudem braucht man eine sehr gute Bogentechnik, dazu ein variables Vibrato sowie rhythmische Sicherheit. Alles an Bord? Na dann viel Spaß auch – und ein paar Gedanken mit auf den Weg: Das Werke ist seinem verehrten Meister gewidmet – „à mon très cher maître Pablo Casals“. Die beiden großartigen Cellisten verband eine tiefe Freundschaft miteinander, bis es zu dem tragischen Zerwürfnis kam – skizziert und nachlesbar in dem Buch „Grosse Cellisten“ von Harald Eggebrecht, erschienen im Verlag Piper, dessen Lektüre hiermit wärmstens empfohlen sei – ebenso wie die auf „youtube.com“ abrufbare Aufnahme mit der Cellistin Teodora Miteva – ganz großartig.

(Fritz Zumkley)

Duos

Cirri, Giovanni Battista: Sonata C-Dur

Besetzung:	Violoncello und Klavier
Herausgeber:	Wolfgang Birtel, Rainer Mohrs
Verlag:	Schott Music
Reihe:	Cello-Bibliothek
Bestellnummer:	CB 192
Epoche:	Frühklassik
Kategorie:	Spielliteratur
Schwierigkeitsgrad:	U2
Empfehlung:	Sehr empfehlenswert

Von Giovanni Battista Cirri kennt man, neben diversen Cello-Konzerten und den -Duetten op. 8, vermutlich am ehesten jene drei Sonaten, die von Hannelore Müller herausgegeben wurden und beim Verlag Heinrichshofen erschienen sind, allerdings ohne Angabe der Opuszahl. Die Sonaten in den Tonarten C-Dur, G-Dur und F-Dur, allesamt 3-sätzig gehalten mit der Satzfolge 1. Allegro - 2. Adagio - 3. Menuetto, sind melodisch allesamt sehr eingängig und bestens geeignet für den Anfangsunterricht.

Die vorliegende Sonate in C-Dur ist identisch mit der ersten der oben genannten Edition. Neben den grundlegenden Bogentechniken ist ein einigermaßen fundiertes Spiel im Lagenbereich 1-4 einschließlich der weiten Lagen erforderlich. Die von Rainer Mohrs sparsam eingefügten Fingersätze sind dabei sehr hilfreich. Im Vergleich zur Ausgabe von Heinrichshofen fällt das deutlich klarere Notenbild ins Auge, ebenso der harmonisch reicher ausgesetzte Klavierpart. Neben der Klavier- und der Cellostimme enthält die Ausgabe eine Basso-Continuo-Stimme ab libitum. Zu wünschen bleibt nur, dass neben den genannten Sonaten in G- und F-Dur noch weitere Werke von G. B. Cirri neu herausgegeben werden, ich denke dabei u. a. an seine insgesamt 6 Cellokonzerte op. 14, seine Sonaten op. 16/1-6, seine zahlreichen Duette für Violine und Violoncello sowie diverse andere kammermusikalische Werke – verdient hätten sie es allemal.

(Fritz Zumkley)

Schetky, Johann Georg Christoph: Sechs leichte Duette op. 7

Besetzung:	Violoncello Duo
Herausgeber:	Rainer Mohrs
Verlag:	Schott Music
Reihe:	Cello-Bibliothek
ISMN-Nr.:	M-001-12101-9
Bestellnummer:	CB 163
Epoche:	Barock, Klassik
Kategorie:	Spielliteratur
Schwierigkeitsgrad:	M1-M2
Empfehlung:	Sehr empfehlenswert

Johann Georg Christoph Schetky, geboren 1737 in Darmstadt, verstorben 1824 im englischen Edinburg, war Cellist und erhielt seinen Kompositionsunterricht bei Johann Samuel Endler, seines Zeichens Kapellmeister an der Hofkapelle zu Darmstadt bis zu seinem Tod im Jahre 1762. Schetkys im Jahre 1780 zuerst veröffentlichten Celloduetten op. 7 sind für den Unterricht gedacht und aufgrund ihrer ansprechenden Melodik und leichten Spielbarkeit dafür auch ganz hervorragend geeignet. Beiden Spielpartnern werden gleichberechtigte Aufgaben zugeteilt. Dabei gab Schetky seinen Schülern die Anweisung, beide Stimmen zu üben, da sie erst durch bessere Kenntnis des ganzen musikalischen Satzes imstande seien, die Oberstimme adäquat interpretieren zu können. Die Duette sind durchweg 2-sätzig, erfordern ein sicheres Spiel in den Lagen 1-5 sowie eine fortgeschrittene Bogentechnik einschließlich Spiccato sowie Aufstrichstaccato, auch sollte der Spieler den Tenorschlüssel sicher beherrschen. Über einen langen Zeitraum vergriffen, sind sie, nicht zuletzt aufgrund des persönlichen Engagements des Herausgebers, nunmehr endlich wieder zugänglich – herzlichen Dank dafür!

(Fritz Zumkley)

Violoncello im Zusammenspiel mit anderen Instrumenten

Lalo, Édouard: Violoncellokonzert d-moll, Klavierauszug

Besetzung:	Violoncello, Klavier
Herausgeber:	Peter Jost, Johannes Umbreit
Verlag:	G. Henle Verlag, Breitkopf & Härtel
Reihe:	Urtext
ISMN-Nr.:	979-02018-0802-4
Kategorie:	Konzertliteratur
Schwierigkeitsgrad:	O
Empfehlung:	Sehr empfehlenswert

Seit der Uraufführung am 9. Dezember 1877 durch den belgischen Cellisten und späteren Widmungsträger Adolphe Fischer, einem Schüler von Adrien-François Servais, gehört dieses überaus temperamentvolle und an Klangfarben so reiche Konzert zum festen Repertoire jedes ambitionierten Cellisten. Wenngleich in hiesigen Konzertsälen leider immer seltener zu hören, ist und bleibt es ein ganz wichtiger Meilenstein in der cellistischen Ausbildung. Sowohl im Vorwort als auch in den abschließenden Bemerkungen gibt der Herausgeber Peter Jost vielfältige Hinweise auf die Entstehungsgeschichte und verweist auf diverse Unterschiede zwischen dem Autograph der Klavierstimme (das Autograph der Partitur ist verschollen) und den Abschriften.

Neben der Klavierpartitur enthält die Ausgabe zwei Cellostimmen, von denen die eine wohl dem Urtext entspricht, während die andere von Heinrich Schiff mit zahlreichen Fingersätzen und Strichen versehen wurde. Dabei ergänzte er an einigen Stellen Strichbezeichnungen, um Lalos Absichten zu verdeutlichen. Dort, wo er von Lalo abweicht, wurden die ursprünglichen Striche kommentarlos getilgt, was sicherlich der besseren Lesbarkeit dient. Im Zweifel kann man ja mit der Urtextversion vergleichen. Diese sehr gelungene Ausgabe dürfte schon bald zum festen Notenbestand eines jeden Cellisten gehören.

(Fritz Zumkley)

Norton, Christopher: Concert Collection für Violoncello (mit CD)

Besetzung: Violoncello und Klavier
Verlag: Boosey & Hawkes
ISBN-Nr.: 978-0-85162-585-0
ISMN-Nr.: 979-0-060-12050-3
Epoche: Jazz
Kategorie: Spielliteratur
Schwierigkeitsgrad: M1-M2
Empfehlung: Sehr empfehlenswert

Christopher Norton, vielen bekannt als Erfinder des „Microjazz“, veröffentlicht in der vorliegenden „Concert Collection“ insgesamt 15 Titel für Violoncello und Klavier - allesamt ausgesprochen originell und unterhaltsam. Je fünf Stücke sind den Überschriften „American folk tunes“, „Christmas“ und „Nursery rhymes“ zugeordnet, es handelt sich ursprünglich also um Volks- und Weihnachtslieder sowie Melodien nach Kinderreimen. Als fortgeschrittener Cellist, den Lagenbereich 1 - 5 sollte man jedenfalls gut beherrschen, kann man hier nach Herzenslust grooven, rocken und jassen oder, bei den ruhigeren Balladen, einfach auch mal ins Träumen geraten. Rein spieltechnisch würde ich die Stücke der Mittelstufe I bis II zuordnen, zumal dem Spieler einiges an rhythmischer Sicherheit abverlangt wird. Die Ausgabe enthält neben der Cellostimme und einer Klavierpartitur eine CD mit Einspielungen aller Titel durch eine Combo, die man wahlweise mit oder ohne Solostimme abspielen kann. Die Arrangements sind einfach klasse, der Sound ist erstaunlich gut - tolle Musik. Einziges kleines Manko: die CD enthält keine Spur zum Einstimmen des Instruments.

(Fritz Zumkley)

Reinagle, Joseph: Sonatine für Violoncello und Klavier (mit CD)

Besetzung: Violoncello und Klavier
Herausgeber: Rainer Mohrs
Verlag: Schott Music
Reihe: Cello-Bibliothek
ISMN-Nr.: 979-0-001-17202-8
Bestellnummer: CB 223
Epoche: Klassik
Kategorie: Spielliteratur
Schwierigkeitsgrad: U1
Empfehlung: Sehr empfehlenswert

Joseph Reinagle (1762–1825) war Schüler des Cellisten Johann Georg Schetky, erhielt vielfältige und wesentliche Anregungen für das eigene Komponieren aber von Josef Haydn. Reinagle wirkte auch als Cellolehrer und veröffentlichte um 1800 eine Anleitung zum Violoncellospiel, die eine Sammlung von 30 progressiv angeordneten Lektionen enthält. Diese „Thirty progressive Lessons“ in Form von Duetten für 2 Violoncelli wurden zuletzt 1982 vom Verlag Grancino herausgegeben, sind inzwischen aber leider vergriffen. Die 3 Sätze der vorliegenden Sonatine 1. Allegro – 2. Andante - 3. Presto - entstammen dieser Sammlung, sie entsprechen den Lektionen 10, 7 und 9 und sind allesamt in der 1. Lage spielbar, lediglich an zwei Stellen wird die erhöhte 1. Lage weit verlangt. Die angenehm sparsame Klavierbegleitung wurde von Jens Schlichting auf der Grundlage der Basso-Stimme für Klavier ausgesetzt, dynamische Angaben wurden vom Herausgeber als Anregung für den Unterricht ergänzt. Die Sonatine nimmt einen besonderen Stellenwert im Unterricht ein, da es ansonsten immer noch sehr wenig leicht spielbare Literatur für diese Besetzung aus der klassischen Periode gibt.

(Fritz Zumkley)

Saint-Saëns, Camille: Allegro appassionato op 43

Besetzung: Violoncello und Klavier
Herausgeber: Christine Baur
Verlag: Bärenreiter
Reihe: Urtext
ISMN-Nr.: 979-0-006-53844-7
Bestellnummer: BA 9047
Epoche: Romantik
Kategorie: Konzertliteratur
Schwierigkeitsgrad: M2
Empfehlung: Sehr empfehlenswert

Camille Saint-Saëns' «Allegro appassionato» op. 43, komponiert im Jahre 1873 und dem französischen Cellisten Jules-Bernard Lasserre gewidmet, einem Schüler Auguste Franchomes, erfreut sich bis heute ungebrochener Beliebtheit. Nicht zuletzt dank der vorliegenden Edition, herausgegeben von Christine Baur, dürfte sich daran auch künftig wohl nichts ändern. In einem in 4 Kapitel unterteilten Vorwort – 1. Entstehungsgeschichte – 2. Ästhetik und Aufführungspraxis -

3. Danksagung – 4. Zur Edition – führt die Herausgeberin den interessierten Cellisten in das Werk ein. Höchst interessant ist u. a. ihr Hinweis in Kapitel 2 darauf, dass der Titel „appassionato“ oftmals dahin missverstanden wird, das Werk besonders leidenschaftlich und ausdrucksstark spielen zu müssen. Dies sei aber gar nicht im Sinne des Komponisten, der statt dessen eher emotionale Zurückhaltung forderte. Auch bezüglich der Wahl des Tempos gibt es eine klare Ansage, der Komponist wird zitiert wie folgt: „Die derzeit herrschende Manie, zu schnell zu spielen, [...] zerstört die musikalische Form und macht aus der Musik ein wirres und für den Zuhörer belangloses Getöse. Was bleibt ist die Bewegung, und das ist nicht genug.“ Wie wahr!

Neben dem Klavierpart findet man 2 Cellostimmen vor, eine gänzlich unbezeichnet, die andere mit sehr brauchbaren Fingersätzen und Strichen versehen von der Cellistin Margaret Edmondson. Anders als beim Vorwort, sind die im Appendix enthaltenen kritischen Hinweise nur in englischer Sprache gedruckt, m. E. ein kleines Manko, das in Anbetracht des hervorragenden Gesamteindrucks dieser Ausgabe aber kaum ins Gewicht fällt.

(Fritz Zumkley)

Stibor, Christoph: Jazzala, zehn pfiifige Stücke für Violoncello und Klavier mit CD

Besetzung: Violoncello, Klavier
Verlag: Musikverlag Bruno Uetz
Reihe: string attack
ISMN-Nr.: M-50146-419-7
Kategorie: Spielliteratur
Schwierigkeitsgrad: 0
Zielgruppe: Fortgeschrittene
Empfehlung: Sehr empfehlenswert

„Jetzt geht's los“ - „Jetzt hab' ich's kapiert“ - im Fränkischen „Jezadla“ - im Schwäbischen „Äzedle“ - Hallo? Ach egal! „Jazzala“ ist offenbar ein Wortspiel, ein Spiel mit Dialekten, ein Spiel auch mit Phantasienamen. Die insgesamt zehn Titel dieser Ausgabe lauten u. a. „Haabm, Holkundo, Ruja“, was kein Mensch verstehen muss. Ich befinde mich offenbar in einer Kreativabteilung und finde höchst stimmungsvolle Miniaturen vor, die „Denksport erfordern und Lust machen wollen auf musikalisches Knobeln“, wie es im Vorwort heißt. Es handelt sich um 10 Stücke, die sehr kurz sind, Miniaturen im wahrsten Sinne des Wortes. Wenn man sie denn mag und sich darauf einlässt, versteht man als erstes: ich habe also eine Cellostimme, ich habe eine Klavierpartitur und habe auch eine sehr brauchbare Mitspiel-CD. Wenn ich denn fit bin in den vier Halslagen, über einigermaßen gute Bogentechnik verfüge und rhythmisch firm bin, kann ich mich auch darauf einlassen. Und dann jagen einem plötzlich tausend Ideen durch den Kopf und man begreift, dass all das nur ein erster Anfang ist, denn diese Miniaturen fordern einen förmlich auf zum Erweitern, zum Ausspielen der musikalischen Gedanken, zum Improvisieren bis hin zum Gründen einer eigenen Band. Woran mich das persönlich erinnert? An meine eigene Jugendzeit, in der ich E-Gitarre spielte und Cello lernte und beides einbrachte in einer Band, die solcherlei musikalische Impulse liebend gerne aufgenommen und weiter verarbeitet hätte. Diese Band gibt es übrigens heute noch. Crossover vom Feinsten!

(Fritz Zumkley)